

Friedensmarsch

US-Army-Abzug abermals Thema beim Ostermarsch



Der US-Stützpunkt im Ortsteil Katterbach und die Forderungen nach einem Truppenabzug waren auch in diesem Jahr Hauptthemen des Ansbacher Ostermarschs. Bei zwei Veranstaltungen – vor der US-Kaserne und auf dem Martin-Luther-Platz – hatten am Ostersonntag rund 400

Teilnehmer mit Unterstützung zahlreicher Gastredner gegen die militärischen Aktivitäten in der Region protestiert. Anschließend formierte sich ein Demonstrationzug, der sich durch die gesamte Innenstadt bewegte. Mehr über den Ansbacher Ostermarsch lesen Sie auf der Seite 5

Foto: Bernd Höllein

5. April 2013

Woche im Blick

Seite 5

„Abzug der US-Armee“

Ostermarschierer fordern zivile Umnutzung

Für einen Abzug der US-Streitkräfte aus der Region haben sich am vergangenen Samstag zahlreiche Redner beim diesjährigen Ostermarsch starkgemacht.

Rund 400 Teilnehmer zählten die beiden Veranstaltungen des traditionellen Friedensmarsches, zu dem die Bürgerinitiative „Etz langt's“ und das Ansbacher Friedensbündnis aufgerufen hatten.

Den Auftakt bildete ein so genanntes „Warm-up“ vor den Toren der Katterbacher US-Kaserne, bei dem der Stadtrat der Offenen Linken, Boris-André Meyer an die Auswirkungen der Militärpräsenz in der Region mit „Fluglärm und Abgasen der 110 Kampfhubschrauber“ erinnerte. Den wirtschaftlichen Nutzen des Armeestützpunkts für die Region zog Meyer zudem in Zweifel. „Kaum ein Euro“ etwa der

Bauinvestitionen bleibe in der Region, sondern gehe an Großkonzerne, „die mit Subunternehmen, teils aus Osteuropa, und Billiglöhnen“ operierten. Lediglich Aufträge wie „ausgerechnet die Gefahrgutbeseitigung“ gingen an lokale Unternehmen; dabei sei überdies „die teils kontaminierte Umland-Erde in einem Biotop-Gebiet bei Thurndorf versenkt“ worden, so Meyer. Auch die Ausgaben der Armeeangehörigen in der Region hielten sich in Grenzen: Nach den Worten Meyers würden „90 Prozent des Konsums der US-Angehörigen innerhalb der Einrichtungen auf Kasernengelände gedeckt“.

Neben Meyer sprach erneut auch der tschechische Europaabgeordnete Jaromír Kohlaček (Europäische Linke) zu den Teilnehmern. Der Bad Tölzer Helmut Groß berichtete von der erfolgreichen zivilen Umnutzung der ehemaligen Kaserne vor Ort. Daneben berichteten lärmgeplagte Bürger aus den Einzugsgebieten Katterbach und Illesheim über ihre Erfahrungen. Friedensaktivist Hermann Enders setzte sich als „Colonel Helly Jauler“ in einer satirischen Rede mit der Truppenstationierung auseinander.

Auf dem Martin Luther-Platz beim zweiten Teil der Demonstration kritisierte der Vorsitzende von „Etz langt's“, Hansjörg Meyer den „Missbrauch unserer Heimat für Kriegsübungen durch die Regierungen der USA und Bayerns“ und warnte vor dem „militärisch-industriellen Komplex“. Auch Meyer sprach sich für einen Abzug der US-Militärbasen aus.

Hannes Hüttinger, Ansbacher Bürgermeister, erinnerte an „sinnlose Kriege“, etwa



Auch heuer gab's beim Ansbacher Ostermarsch wieder ein „Warm-up“ vor der Katterbacher US-Kaserne. Foto: Bernd Höllein

den im Irak, von denen „nur die Waffenlobby“ profitiere. Immerhin sei Deutschland „Europameister im Rüstungsexport“. Er forderte ein „Ende des Waffenexports und der Produktion“. Ziel sei ein „friedliches Ansbach ohne Militär und Kriegswaffen“. Der Mittelfranken-Referent des Bundes Naturschutz, Tom Konopka, nann-

te das Militär den „weltweit größten Umweltverschmutzer, nicht zuletzt wegen kriegsgerischer Auseinandersetzungen, die hinterher „vergiftetes Land“ hinterließen. Verbrannte Erde, so Konopka, verträge sich nicht mit nachhaltiger Entwicklung. Während fürs Militär 2012 weltweit 1.740 Milliarden Dollar ausgegeben worden

seien, habe man für die angestrebte Halbierung des Welthungers gerade mal 100 Milliarden übrig gehabt. Von einem US-Abzug aus Ansbach und einer zivilen Konversion der Kasernen würde die Stadt ebenso wie zahlreiche andere Kommunen zuvor profitieren, so der BN-Vertreter.

Bernd H.W. Höllein